

# Einige Zeichen zu einem großen Geburtstag

## Für Elisabeth Walther-Bense

Von Zsuzsanna Gahse

Das Stichwort »Zeichen« stiehlt sich nicht zufällig in den Titel hinein, wenn es um Elisabeth Walther-Bense geht. Sie ist Semiotikerin und damit Meisterin der unterschiedlichsten Zeichen. Mit ihrem vielseitigen Studium, und das heißt, mit ihrem vielfältig trainierten Verstand ist sie für dieses Forschungsgebiet von Anfang an geradewegs vorbestimmt gewesen. Philosophie, Germanistik und Romanistik, zudem Physik und Mathematik gehörten zu den Disziplinen, für die sie sich entschieden hatte, und übrigens (beziehungsweise gar nicht so übrigens) sind die scheinbar gegensätzlichen Studienrichtungen, die sie gewählt hatte, bereits eine Parallele zu Max Bense, mit dem sie verheiratet war und mit dem sie vom Denken und von den Interessen her bis zum heutigen Tag tief verbunden ist.

Außer Gestik, Bilderschrift und Sprache gehören beispielsweise die Verkehrszeichen zum Fachgebiet der Semiotik, hinzu kommen etwa die Icons in den Mobiltelefonen, die Symbole im Computer. Wir sind ständig von Chiffren umgeben. Daumen hoch, Daumen runter ist in der Internetkommunikation das Ein und Alles, vermutlich meinen manche unter den Jüngeren, dass die Daumensprache etwas neu Aufgekommenes sei. Aber dieses Daumenzeigen war bereits in den römischen Gladiatorenkämpfen entscheidend: Es war das Urteil über Leben und Tod.

Die Menge der Zeichen nimmt unablässig zu, das gehört zu unserer Zeit, und eine Semiotikerin, die der wachsenden Zahl gewachsen ist, muss zwangsläufig jung und flexibel sein. Dies ist Elisabeth Walther-Bense. Zu feiern ist am 10. August ihr 90. Geburtstag, wobei ihr dieses Alter niemand ansehen wird, und die neunzig Jahre kann man in ihrer geistigen Präsenz nur im positivsten Sinne wahrnehmen. Sie ist reich, und zwar an Wissen und Interesse.



Foto © Steffen Lipp

Es spricht für sich, dass sie vor einigen Jahren begonnen hat, Türkisch zu lernen. Inzwischen hat sie einen klaren Einblick in diese Sprache, so dass sie gegenwärtig an Übersetzungen aus dem Türkischen arbeitet. Dieser frische Verstand im hohen Alter ist nicht alltäglich, und dass man sich mit neunzig Jahren im hohen Alter befindet, wird niemand abstreiten. Vergleichbar ist Elisabeth Walther-Bense mit wenigen Personen, vielleicht mit einer großartigen Frau, der französischen Schriftstellerin Nathalie Sarraute, die in ihrem 97. Lebensjahr eines ihrer schönsten Werke geschrieben hat: *Aufmachen*.

Könnte es sein, dass Sprache jung erhält? Dass sich das wirkliche Interesse an Sprachen belebend auswirkt?

Mit Nathalie Sarraute hat sich Elisabeth Walther-Bense früh schon beschäftigt und bereits in den 1950er Jahren Francis Ponge, Henri Michaux oder Jean Genet übersetzt. Herrliche Namen, herrliche Werke stecken dahinter.

An dieser Stelle könnte eine Liste der Buchveröffentlichungen der Jubilarin stehen. Man könnte hervorheben, dass sich Elisabeth Walther-Bense durchaus auch auf die neuen Medien einlässt, dass sie sich wiederholt auf YouTube gemeldet hat, zum Beispiel mit einem einleuchtend klugen Einspruch gegen den unterirdischen Bahnhof in Stuttgart. Wichtig ist meinerseits allerdings der Zusatz, dass ich mich bei diesem Geburtstag nicht nur respektvoll verneigen will. In erster Linie freue ich mich. Es ist eine Freude, solche Vorbilder, solche Vorreiterinnen zu haben wie Elisabeth Walther-Bense, und mit dieser Freude stehe ich sicher nicht allein. //

Am 10. August wird in der Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz ein Geburtstagsfest gefeiert. Information und Anmeldung unter Tel. 0711/216-91100 oder -96527

❖ **Zsuzsanna Gahse**, 1946 in Budapest geboren, lebt nach Jahrzehnten in Stuttgart jetzt in Müllheim/Thurgau. Seit 1983 veröffentlicht sie Prosa und Essays und übersetzt aus dem Ungarischen. Zuletzt erschienen *Donauwürfel* und *Das Nichts in Venedig*.